Wien am 6t August 820.

Mein geliebter Freund!

Zwey Briefe von Dir hab ich zu beantworten:

<u>ad I</u>. Daß du hinsichtlich <u>Naumann's</u> in meinen Briefen geändert hast ist gut und macht keinen Unterschied. Man weiß schon doch, wohin es zielt und das ist genug. Uebrigens kannst du ändern in ähnlichen Fällen nur immer wie und was du willst, du bist <u>kalt</u> und besonnen, daher kann es nur nur immer zum Nutzen gereichen.

Einen monatlichen lustigen Rapport werde ich dir [illegible] senden, aber erst im künftigen Jahr. Einen Titel dazu werden wir schon finden. Laßt wir den alten in [illegible] <u>Abwesenheit</u> transportieren, fühle ich mich sehr gut.

Du verwunderst dich über den Dunst von Literatoren, <u>dem</u>, dem gedruckten Verzeichniß nach, bey uns existirt. Lieber Freund! ja, daher auch Keiner davon von denen kein Mensch weiß daß, und was sie geschrieben haben. <u>Vatony</u>, welcher das Verzeichniß verfaßte hat sich selbst und der guten Stadt Wien ein schlechtes Compliment dadurch gemacht.

ad II Du hast nun durch die Bekanntschaft der liebenswürdigen <u>Braut</u> ein großes Vergnügen verschafft. Die Frau ist ganz allerliebst. Wäre mein Herz nicht schon seit Jahren vergeben, und hätt ich nicht eine sehr gerechte aversion von Schauspielerinnen überhaupt, ich glaube diese liebenswürdige Donna würde mir mit ihren Spitzbübereyen und allerliebsten Mäulchen sehr zu Leibe gehen. Ich habe sie schon einigemal besucht und mit ihr von dir Vieles und Gutes gesprochen. Die Frau ist übrigens hier nicht glücklich. Bey der ersten Probe wurde ihr

aus der Garderobe des Hoftheaters ihr ersten Shawl 800 Thaler im Werth gestohlen. daß ihr das sehr nahe ging, kannst du dir denken, denn es war ja ein Shawl und kein Liebhaber. Sie ist bereits als Sappho und Donna Diana aufgetreten, hat aber nur wenig und Wenigen gefallen. Du hast Recht ihr Organ ist für Rollen des höhern Trauerspiels nicht günstig. Ich habe ihr darüber meine Meinung ausgesprochen und sie flehentlich gebethen, sie möchte ja künftig nur in bürgerlichen Spielen spielen; allein sie folgt nicht und wird auch die Mutter in der Braut von Messina und die Geronona in den Gerwonsky geben. Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen.

Wenn Weber und Langmann von ihren Reisen zurückkehren, so grüße beyde von mir. Hirt lasse ich ersuchen mir seinen Almanach bald zu schicken. — Schulz hat mir geschrieben, und mich durch die freundschaftlichen Gesinnungen, welche er in seinem Briefe ausdrückt, sehr erfreut, sag ihm das einstweilen, und daß ich ihm bald selbst antworten werde.

ad **III** Was will denn der Obermayer? Man hat von dem Menschen hier kaum Notiz genommen. Schon genug für ihn daß ich noch ein Wort von ihm schrieb; denn ein ganz kleiner weiß kein Mensch daß ein [illegible] dieses Nahmens hier war. Übrigens hast du als Redacteur recht gethan die Berichtigung ins Abendblatt zu nehmen, und als Freund auch durch die Nichtbeachtung derselben mir nicht weh gethan. Es ist ja ganz gut geschehen.

Wirf mir doch keine Faulheit vor. Bringe auch bis jetzt das Päckchen ab, was ich dir jetzt wieder übersende, und bedenke daß

ich mehreren Herren dienen muß. – Daß meine guten Mann gefiel, freut mich, sollst mehr dergleichen bekommen.

Der Vampyr ist bey uns von [illegible] übersetzt, aber von der Censur verbothen worden. Ich habe den paysan marquis und den Eremit de St. Avelle übersetzt. Vogl den artiste ambitieux, ein herrliches Stück von Theaulon und den Folliculaire

Beyliegend folgt: Tagebuch bis Ende August. Stadtanekdoten, einige Einfälle – und 4 kleinen Räthsel. Solltest du die letzteren nicht aufnehmen, so thust du recht daran, es soll nur ein Pröbchen seyn, solche Räthsel gehen bey uns in Menge von Munde zu Munde, ich könnte dir wohl mehrere hundert senden.

Die Quittung gib an Vitzthum, ich lasse ihm sehr für die schnelle Besorgung angelegentlich danken. Dich bitte ich daß du für gute Besetzung des Lustspiels: Der Prinz kommt sorgest.

Lebe wohl mein theurer lieber Freund und liebe immer

Deinen

J F Castelli

Z. N. 214

WIENER-STADTBIBLIOTHEK